

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Monatliche Beilage: „Der Betriebsrat in der Holzindustrie“

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. — Bezugspreis monatlich 0,50 Goldmark. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Kanfer, Berlin. Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Kölnischen Park 2.

Inserate: Die gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum nach Goldmark 50 Pf., Arbeitervermittlungen 30 Pf., Verbandsanzeigen 20 Pf. pro Zeile.

Die Rolle der Gewerkschaften im Gesellschaftsleben.

Von Fritz Larnow.

III.

Nach Zwing ist die Idee der „Ebenbürtigkeit“, d. h. der Wirtschaftsdemokratie, die neue, in der Nachkriegszeit gemachte große Entdeckung, die von einer so fundamentalen Bedeutung ist, daß dadurch die gesamte Volkswirtschaftslehre revolutioniert, eine ökonomisch-gesellschaftliche „Weltenwende“ eingeleitet und Zielrichtung, Tätigkeitsgebiet sowie Gedankenwelt der Gewerkschaftsbewegung völlig verändert werden müssen.

Wer die Geschichte der geistigen Strömungen in der deutschen Arbeiterbewegung kennt, wird über diese Annahme einigermaßen erstaunt sein. Wieso ist denn diese Idee neu? Daß zwischen der rein kapitalistischen und der rein sozialistischen Wirtschaftsform eine Entwicklungsperiode liegt, in der neben der Kapitalistenklasse die Arbeiterklasse in wachsendem Umfang an der Leitung der Wirtschaft teilnehmen wird, ist eine Auffassung, die schon vor 30 Jahren nicht mehr neu, wenn auch damals noch heftig umstritten war. Ihr entgegen stand die andere Annahme, wonach der Kapitalismus in diesem Sinne überhaupt nicht entwicklungsfähig sein, sondern durch Zusammenbruch sein natürliches Ende finden werde. Daß die Gewerkschaften mehr zur Entwicklungslehre als zur Zusammenbruchstheorie neigten, ist bekannt. Es war im Jahre 1898, als Eduard Bernstein eine Schrift über „Die Voraussetzungen des Sozialismus“ veröffentlichte, in der schon folgendes zu lesen war:

„Ihrer sozialpolitischen Stellung nach sind die Gewerkschaften oder Gewerksvereine das demokratische Element in der Industrie. Ihre Tendenz ist, den Absolutismus des Kapitals zu brechen und dem Arbeiter direkten Einfluß auf die Leitung der Industrie zu verschaffen.“

Barher hatten schon die Webbs der wirtschaftsdemokratischen Aufgabe der Gewerkschaften eine so große Bedeutung beigegeben, daß sie ihr großes Werk über „Theorie und Praxis der englischen Gewerksvereine“ direkt mit dem Untertitel „Industrielle Demokratie“ versehen. Die Webbs wiederum hatten einen Vorläufer in dem 1890 verstorbenen Oxford Professor Rogers.

Es hat keineswegs nur eine literarische Bedeutung, wenn hier festgestellt wird, daß die Idee der Wirtschaftsdemokratie zu den alten Beständen der gewerkschaftlichen Gedankenwelt gehört. Die Feststellung ist notwendig, um einem Wunderglauben entgegenzuwirken, nämlich dem Glauben, als ob durch die bloße Entdeckung einer so vorzüglichen Idee eine Weltenwende zu erwarten sei. Was sich geändert hat, sind die Voraussetzungen für die Verwirklichung der Idee. Darauf muß sich nun die Praxis der Gewerkschaften einstellen, ohne daß es jedoch nötig wäre, einen theoretischen Stellungswechsel vorzunehmen.

Nun verläßt sich allerdings auch Zwing nicht allein auf die Macht der Idee, wenn er ihr auch große Bedeutung beimißt, sondern er sieht daneben noch reale Kräfte in der gleichen Richtung wirken. Das sind die Konzentrations-tendenzen, die sich als Naturgesetz in der Wirtschaft durchsetzen, und ferner die größere Produktivität der demokratischen Wirtschaftsform, die im Wettbewerb das absolutistische Unternehmertum verdrängen muß.

Die Konzentrationstheorie ist ein fester Bestandteil der wissenschaftlichen Lehre des Sozialismus, und die tatsächliche bisherige Entwicklung der Wirtschaft hat ihr grundtätiglich noch immer recht gegeben. Nur muß man sich hüten, die Dinge allzu schematisch zu sehen. Die vorausgesetzte erste Stufe der Konzentration ist der Übergang vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb. Nun war aber seinerzeit gerade das schlagendste Argument des „Revisionismus“ die auf Grund der Gewerbestatistik von 1895 unwiderlegbare Feststellung, daß — ganz im Gegensatz zur theoretischen Annahme — die Mittel- und Kleinbetriebe nicht nur keine Anstalt machten, zu verschwinden, sondern im Gegenteil sich üppig vermehrt hatten. Heute besteht wiederum eine sehr starke Neigung, die zweite Stufe der Konzentration, die Verbindung der Einzelunternehmungen zu Kartellen und Trusts als nahezu vollendet hinzuzustellen. Auch bei Zwing spielt diese Annahme eine große Rolle, und er sieht das Individualprinzip bereits überwunden, ja noch mehr, die dritte Konzentrationsstufe, den Zusammenschluß der Kartelle und Trusts zu einer einzigen Wirtschaftseinheit, sieht er schon im Werden. Man braucht nicht erst das Ergebnis der nächsten Gewerbestatistik abzuwarten, um zu erkennen, daß wir trotz aller Konzentrationen von einer geschlossenen kollektivistischen Wirtschaft doch offenbar noch recht weit entfernt sind. In dem Umarmen nicht nur des kleineren Betriebes auch heute noch weit überwiegend, und von Kartellen und Trusts ist noch so gut wie nichts zu sehen. Über auch in denjenigen

Wirtschaftszweigen, wo die Entwicklung weiter fortgeschritten ist, gibt es noch kaum geschlossene Konzentrationen. Man darf auch in dem Werden von Konventionen, Kartellen, Trusts und Konzernen, in den unterschiedlichsten horizontalen und vertikalen Wirtschaftsorganisationen, nicht einfach Entwicklungen sehen, die notwendigerweise alle auf das gleiche Ziel der universellen Konzentration zuführen. Die vorhandenen Verbindungen laufen vielmehr stark durch- und gegeneinander und haben vorläufig mehr die Tendenz, die Gegensätze unter den kapitalistischen Gruppen zu verschärfen, als sie zu überbrücken.

Schließlich kann auch nicht an jenem neuzeitlichen Unternehmungstyp vorbeigegangen werden, dessen markantester Vertreter Henry Ford ist. Dieser ist nicht zufällig, sondern durchaus bewußt ganz andere Wege gegangen, als die Konzentrationstheorie vorschreibt. Er ist allen Kooperationen aus dem Wege gegangen, hat sich seiner anfänglichen Teilhaber und Aktionäre mit großen Kosten entledigt und ist dem Individualprinzip so fanatisch ergeben, daß er auch jede indirekte Bindung mit dem Finanzkapital ängstlich gemieden hat. Er hat grundsätzlich auf alle Vorteile verzichtet, die man gemeinhin im Kartellwesen und in Finanzbeteiligungen sieht, und hat trotzdem — oder, wie Ford selbst sagt, gerade deswegen — einen geradezu phänomenalen Erfolg, der in der ganzen Geschichte des kapitalistischen Unternehmertums einzig dasteht. Dieser Erfolg ist erreicht, nicht in Ausnutzung eines Monopols; sondern im schärfsten Konkurrenzkampf mit mächtigen und finanzgewaltigen Trusts, während Ford — heute „der reichste Mann Amerikas“ — mit nichts angefangen hat. Wo immer er nach seinen Prinzipien arbeitet — und er ist nicht nur Automobilfabrikant —, erweist er sich allen kollektivistischen Wirtschaftsorganisationen überlegen. Soll man daraus nun etwa den Lehrgang folgern: „Die Konzentration zu Kartellen und Trusts ist nur eine Phase in der kapitalistischen Gesamtentwicklung; auf einer gewissen Stufe erweist sich ein neuzeitliches Individualsystem als überlegene Unternehmungsform und drängt die anderen zurück?“ Ein solcher Lehrgang soll hier nicht aufgestellt oder verteidigt werden, sondern es sollte nur gezeigt werden, wie gefährlich es ist, aus noch nicht geklärten Entwicklungsformen verallgemeinernde Schlüsse zu ziehen.

Auch die andere Annahme, daß die demokratische Wirtschaftsform jeder anderen produktiv überlegen wäre und deswegen auch schon im kapitalistischen Wirtschaftssystem sich durchsetzen müsse, kann in dieser Allgemeinheit nicht gelten. Zweifellos wird in einer demokratischen, planmäßig auch nach den Prinzipien der Menscheneconomie organisierten Gesamtwirtschaft die höchste Produktionsleistung zu erwarten sein. Jedoch im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaft und im Wettbewerb von Betrieb zu Betrieb muß durchaus nicht immer derjenige Betrieb am leistungsfähigsten sein, in dem die Demokratie am weitesten fortgeschritten ist. Zwing stützt sich bei seiner Annahme auf die psychologischen Auswirkungen des Ebenbürtigkeitsgefühls beim Arbeiter, der vermehrten Arbeitsfreude und dem stärkeren Drange, nun alles Können und Wissen restlos für die Verbesserung und Steigerung der Produktion einzusetzen. Ohne Zweifel liegt hierin ein produktionsförderndes Moment; nur darf man nicht übersehen, daß dem geschickten und skrupellosen Unternehmer mangelnde andere Antriebsmittel zur Verfügung stehen, um die Höchstleistungen aus den Arbeitern herauszuholen. Andererseits fragt es sich auch, inwieweit durch die weitere Entwicklung der Arbeitstechnik dem einzelnen Arbeiter überhaupt noch Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Persönlichkeit beim Arbeitsprozeß bleiben. Wir gehen ohne Zweifel einer Periode stärkerer Intensivierung des Arbeitsprozesses entgegen, die in der Hauptsache durch eine schärfere Arbeitsteilung und durch eine weitere Heranziehung der Maschine gekennzeichnet wird. Wenn der einzelne Arbeiter nur noch einen einzigen, sich immer wiederholenden Handgriff zu leisten hat und das Arbeitstempo durch die Maschine oder das Transportband vorgeschrieben wird, bleibt für eine individuelle Arbeitsbetätigung wenig Spielraum. Man mag diese Entwicklung bedauern; doch kann man die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß sie unvermeidlich ist und zu einer immer stärkeren Entpersönlichung des Arbeiters im Arbeitsprozeß führt. Schon ist eine Betriebswissenschaft dabei, den lebendigen Arbeiter, ebenso wie bisher das tote Arbeitsmaterial, auf seine Verwendungsfähigkeit hin genauer zu untersuchen. Nicht nur seine körperlichen Kräfte und Fähigkeiten, sondern auch seine intellektuellen und seelischen Eigenarten werden in bezug auf ihre Ausnutzungsmöglichkeit für den Produktionsprozeß untersucht, gemessen und gewogen, und der eigene Wille des Arbeiters wird selbst da, wo man ihn bisher für notwendig hielt, ausgeschaltet. Die Methoden der wissenschaftlichen Betriebsführung stehen aber selbstverständlich dem Kleinunternehmer ebenso zur Verfügung wie dem demokratisch regierten Betrieb, ja, man wird ohne wei-

teres annehmen können, daß jener einen viel skrupelloseren Gebrauch davon machen wird, als die Wirtschaftsdemokratie, die von sozialen Erwägungen mehr gehemmt sein wird. So hoffnungsfreudig die Zwingsche Lehre klingt, so muß doch eine nüchterne Betrachtung der Dinge zu der Auffassung führen, daß aus den Gründen, die Zwing annimmt, die Demokratisierung der Wirtschaft durchaus nicht naturnotwendig erfolgen muß. Es kann der Arbeiterschaft nur schaden, wenn sie einem blinden Glauben an die Naturnotwendigkeit ersehnter Entwicklung ergeben ist, wo in Wirklichkeit nur allerstärkste Aktivität die Entfaltung an sich vorhandener Keime verbürgt.

Am ansehbarsten ist Zwing da, wo er das Verhältnis der beiden Klassen, Kapital und Arbeit, zueinander behandelt. In einer allzu schematischen Auffassung sieht er die Solidarität innerhalb jeder der beiden Klassen bereits verwirklicht und folgert, daß nun nach einem „Weltgesetz“ beide Klassen sich zu einer vollkommenen Solidarität verbinden müssen. Auch nach der sozialistischen Lehre sollen die Klassengegensätze verschwinden, und soll eine klassenlose, in sich solidarische Gesellschaft entstehen. Aber hier ist Voraussetzung die Vergesellschaftung der Produktionsmittel; denn das Privateigentum an den Produktionsmitteln ist die Ursache der Klassenscheidung und der Gegensätze zwischen den Klassen. Die Klassengegensätze können nicht ideologisch überbrückt werden, solange die ökonomischen Ursachen fortauern. Das ist eine leicht faßbare Erkenntnis, deren Richtigkeit sich im praktischen Leben jeden Tag aufs neue erhärtet.

Zwing glaubt nun aber offenbar, daß das gemeinsame Produktionsinteresse doch viel stärker sei als der Gegensatz aus den Besitzverhältnissen, und daß deswegen schon innerhalb des privatkapitalistischen Systems die allgemeine Solidarität möglich ist. Der Klassenkampf allerdinge, der auf die Befreiung der kapitalistischen Klasse gerichtet ist, muß dann in seiner bisherigen Form aufhören. Ziel der Kämpfe, die noch zu führen sind, muß nicht die Vernichtung des Gegners, sondern die Interessen-gemeinschaft sein. Nun ist aber doch der Kapitalbesitz keine bloße Formalität, sondern er begründet den Anspruch der Kapitalisten auf einen entsprechenden Anteil am Arbeitsertrage, während die Arbeiter sich um diesen Anteil an den Früchten ihrer Arbeit betrogen fühlen. Erwartet Zwing, daß die Kapitalisten auf ihren Anteil gutwillig verzichten, oder glaubt er, daß die Arbeiter sich dazu verstehen werden, dessen Berechtigung anzuerkennen? Die eine Annahme wäre so naiv wie die andere. Für die Wirtschaft steht das Produktionsproblem im Vordergrund; für das Verhältnis der Gesellschaftsklassen zueinander aber ist das Verteilungsproblem durchaus das entscheidende. Solange dies nicht befriedigend gelöst ist, ist die gesellschaftliche Harmonie undenkbar.

Es ist möglich, daß Zwing in dem angekündigten zweiten Band mehr darüber sagen will, wie er sich die Lösung des Verteilungsproblems denkt. Was er bis jetzt darüber andeutet, muß jedenfalls starke Bedenken erwecken. Zwing wird nämlich nicht müde, zu versichern, daß gegenüber dem großen Ziel der Wirtschaftsdemokratie die Verteilung des Arbeitsertrages nur von untergeordneter Bedeutung sei. Das heißt nun aber doch die Begriffe auf den Kopf stellen. Für die Arbeiter ist die wirtschaftliche Demokratie, ebensowenig wie die politische, „das Ziel an sich“, sondern nur Mittel zum Zweck, in erster Linie einer gerechten Verteilung des Arbeitsertrages. Es mag hier unerörtert bleiben, ob bei einer völlig demokratisierten Wirtschaft noch eine besondere Arbeitervertretung für die gerechte Regelung der Verteilung notwendig ist. Bis dahin aber — und das ist jedenfalls noch ein weiter Weg — muß der Kampf um den Arbeitsertrag an der Spitze aller gewerkschaftlichen Anstrengungen bleiben, und es wäre verhängnisvoll, sich von dieser Linie abdrängen zu lassen. Deshalb braucht nicht das mindeste in der Fortentwicklung zur Wirtschaftsdemokratie versäumt zu werden. Eine möglichst aktive gewerkschaftliche Lohnpolitik, die sowohl auf die Vergrößerung des Lohnanteils wie auf die Erweiterung der Arbeiterrechte in der Wirtschaft gerichtet ist, muß notwendigerweise in der Zielrichtung zur wirtschaftlichen Demokratie liegen.

Der Raum verbietet, eingehender auf die von Zwing aufgeworfenen Fragen einzugehen, und man muß auch den zweiten Band abwarten, um zu einem abschließenden Urteil kommen zu können. Bei aller jetzt schon notwendigen Kritik des Zwingschen Buches muß aber doch anerkannt werden, daß der Verfasser sich ein hervorragendes Verdienst um die Gewerkschaftsbewegung schon dadurch erworben hat, daß er die Probleme formuliert und zur Diskussion stellt. Hoffentlich sorgt eine ruhigere Entwicklung der Wirtschaft in der nächsten Zukunft dafür, daß in der Gewerkschaftsbewegung nicht mehr ausschließlich für den Tag gekämpft werden muß, sondern auch Zeit und Stimmung für die Erörterung geistiger Probleme übrigbleiben.

Der Betriebsrat in der Holzindustrie

Beilage der Holzarbeiter-Zeitung, Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Zur Neuwahl der Betriebsräte.

1. Seit Inkrafttreten des Betriebsrätegesetzes finden allgemein die alljährlichen Neuwahlen der gesetzlichen Betriebsvertretungen in den Monaten Februar bis April statt; denn nach § 18 B.R.G. ist die Amtsdauer der Betriebsvertretungen auf ein Jahr beschränkt. Nach Ablauf eines Jahres muß, ohne daß eine Aufforderung von amtlicher Stelle erfolgt, eine Neuwahl stattfinden. Eine Wiederwahl der alten Betriebsvertretung ist allerdings zulässig.

Nach der bisherigen Übung der Gewerkschaften sollen die Betriebsräte-Neuwahlen auch in diesem Jahre wieder in den Monaten Februar bis April vorgenommen werden. Die Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sind bereits von der Spitzenorganisation aufgefordert worden, die Neuwahlen 1925 vorzubereiten. Die Durchführung der Wahl selbst ist aber Sache der beteiligten Gewerkschaften. Die Ortsverwaltungen unseres Verbandes werden deshalb dafür zu sorgen haben, daß eine ordnungsmäßige, im Interesse des Verbandes liegende Durchführung der Wahl in allen Betrieben der Holzindustrie gewährleistet ist. Es ist selbstverständlich, daß in jedem in Betracht kommenden Betrieb eine Betriebsvertretung zu wählen ist. Wir weisen besonders darauf hin, daß, wenn die Belegschaft eines Betriebes keine Wahl vornimmt, sie alle Rechte verliert, die sich aus dem B.R.G. ergeben, insbesondere auch den so wichtigen Entlassungsschutz. Die Formalitäten bei Einleitung und Durchführung der Wahl sind besonders in den §§ 18 und 23 des B.R.G. und in der auf Grund des B.R.G. erlassenen Wahlordnung vom 5. Februar 1920 enthalten. Bei der Kandidatenauslese zur Betriebsrätewahl ist daran festzuhalten, daß die Aufstellung nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten vorgenommen werden darf. Wir bringen den einmütig gefaßten Beschluß des Verbandstages in Hamburg in Erinnerung, der in seinem in Betracht kommenden Teil lautet:

Als Mitglieder der gesetzlichen Betriebsvertretung sind die besten und befähigsten Personen auszusuchen, solche, die gewerkschaftlich durchgebildet sind und über einen moralisch gefestigten Charakter verfügen. Bei den Wahlen ist deshalb die Unterstützung parteipolitischer Listen abzulehnen und nur für die von den freien Gewerkschaften aufgestellten Kandidatenlisten einzutreten.

Des ferneren hat der Gewerkschaftskongreß in Leipzig, um die Neuwahl zu den Betriebsräten einheitlich zu gestalten, eine Entschlüsselung angenommen, in der es unter anderem heißt:

- 1. Die Gewerkschaften haben die Wahlen zu den Betriebsräten planmäßig vorzubereiten. Die Aufstellung der Vorschlagslisten erfolgt durch die

für die fraglichen Betriebe zuständigen Gewerkschaften, wobei die verschiedenen Berufsgruppen der im Betriebe beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer bei der Zusammensetzung des Betriebsrats nach Möglichkeit zu berücksichtigen sind. Sind in dem Betriebe mehrere Gewerkschaften vertreten, so haben sie sich über die Kandidatenaufstellung zu verständigen.

- 2. Die aufgestellten Kandidaten müssen einer Gewerkschaft des A.D.G.B. angehören oder, wenn sie Angestellte sind, bei einer der A.F.Z. angeschlossenen Organisation Mitglied sein. Bei der Auswahl der Kandidaten darf nicht die politische Richtung maßgebend sein, sondern es müssen berufliche Tüchtigkeit, geistige Strebhaftigkeit und gewerkschaftliche Erfahrung entscheiden.
- 3. Bei den Wahlen zu den Betriebsräten ist ein selbständiges Vorgehen der Gewerkschaften des A.D.G.B. notwendig und eine Verständigung mit den Organisationen der A.F.Z. anzustreben, Wahlabkommen mit anderen Gewerkschaftsgruppen und Organisationen sind zu vermeiden.
- 4. Ist für einen Betrieb eine gewerkschaftliche Vorschlagsliste nach diesen Grundsätzen aufgestellt, so darf kein Mitglied einer der dem A.D.G.B. angehörenden Gewerkschaften sich als Kandidat auf eine Gegenliste aufstellen lassen.

Wir rufen an dieser Stelle diese Beschlüsse, die Gewerkschaftsrecht sind, ausdrücklich in Erinnerung, weil die Kommunistische Partei aufs neue eine lebhafte Agitation entfaltet, um die Betriebsrätebewegung in das parteipolitische Fahrwasser zu leiten, wie dies z. B. in dem von der Zentrale der Kommunistischen Partei erlassenen Aufruf „Schafft die rote Front in den Betrieben und Gewerkschaften! Wählt nur revolutionäre Betriebsräte!“ charakteristisch zum Ausdruck kommt.

Es besteht bei uns kein Zweifel darüber, daß sich der denkende Teil der Holzarbeiter an diesen „revolutionären“ Parolen nicht herausuchen wird. Die Arbeiter-schaft hat in den fünf Jahren des Betriebsrätegesetzes mehr als genug erfahren, was von den Paroleschreibern zu halten ist. „Man muß ihnen auf die Fäuste sehen und nicht aufs Maul!“ Und deshalb werden unsere Kollegen in Verständnis für die praktische Tagesarbeit nur geeignete, gewerkschaftlich erfahrene, kenntnisreiche und energische Persönlichkeiten als Vertreter wählen. Die Vertreter müssen durch ihre ganze Vergangenheit die Gewähr bieten, daß sie sowohl den Willen als auch die Befähigung haben, die Rechte und Interessen ihrer Mitarbeiter wahrzunehmen.

Unsere Lohnbewegung.

Im Landesbezirk Provinz Brandenburg dauert der Kampf fort. Die Unternehmer haben die Gesamtaussperrung beschlossen, tatsächlich befinden sich auch einschließlich der Streikenden etwa 2500 Kollegen auf der Straße. Die Durchführung des Aussperrungsbeschlusses hat aber auch die Grenzen des Einflusses der Unternehmerorganisation offenbart. Unter den Beschluß würden nämlich, wäre er durchgeführt worden, weit über 8000 Kollegen gefallen sein. In der Erkenntnis, daß sie auf diesem Wege nicht zum Ziele gelangen, haben die Unternehmer beim Reichsarbeitsministerium beantragt, den Schiedspruch für verbindlich zu erklären. Die deshalb auf den 29. Januar anberaumten

Verhandlungen ergebnislos. Das überschwengliche Verhalten der Unternehmer bei dieser Gelegenheit ihrem Schlichter, welcher, war nicht gerade nahme zu stärken, daß sein Schiedspruch, jenlohn in Ortsklasse III 60 Pf. betragen auf 62 Pf. steigen soll, objektiv richtig dauert der Kampf fort, und die Hoffnung zu einem sie befriedigenden Ergebnis zu ist nicht unbegründet.

zirk Hesse-Massau (südblich) und Freistaat le bereits berichtet, ein Landestarifvertrag gegen sind die Verhandlungen über ein geheitert. In der vertraglosen Zeit Lohnabkommen getroffen. Die Be- er Kollegen, hierbei eine einheitliche Linie e im allgemeinen Erfolg. Der Vertrags- er in Frankfurt a. M. 75 Pf., in den Orts- 72, 67, 62, 57 Pf. Das letzte Angebot der te den Lohn in Frankfurt um 2 Pf. er- nderen Ortsklassen sollte aber keine Er- a. Daran mußten die Verhandlungen cantfurt, Darmstadt und Offenbach haben n die Arbeit eingestellt. Die Unternehmer a m t a u s s p e r r u n g beschlossen. Über ; dieses Beschlusses liegen noch keine Nach-

Umgegend wurde am 27. Januar ein Ab- t, welches mit Wirkung vom 23. Januar Spitze um 5 Pf. erhöht. Der Durchschnitts- t in den drei Ortsklassen 71, 68 und 66 Pf. e Sägewerke ist der Kampf auf der vom Tarifamt gefällten Schiedspruches Hiernach beträgt der Spitzenlohn ab t, und ab 1. März 56 Pf. Eine Ausnahme Firma Th. Ritzsch und Söhne in dauert der Kampf fort, da die Unter- dspruch nicht anerkennen und die Hälfte ftigen etwa 400 Arbeiter auf der Straße Kollegen sind fest entschlossen, auch in diesem Verhältnisse durchzuführen.

Schiffswerken haben die Arbeiter das am 1924 abgeschlossene Lohnabkommen zum digt. Mit dem gleichen Termin lief auch der die Arbeitszeit, 54 Stunden wöchentlich, ar wurde mit den Werkbestizern über die höhung von 10 Pf. pro Stunde ergebnis- Im Auftrag des Reichsarbeitsministeriums ürger Schlichter die Parteien auf den uen Verhandlungen. Während die Arbeiter ng der Lohnfrage verlangten, bestanden darauf, daß die jetzt geltende Arbeitszeit 1925 in Geltung bleiben soll. Der gefällte stigt folgende Lohnerhöhung: Gelernte e 4 Pf., Ungelernte 3 Pf., und spricht die bis 31. Januar geltende Arbeitszeit n Kraft bleiben soll. Das neue Lohn- malig am 30. April kündbar. Im zweiten pruches wird den Parteien empfohlen, den Ablauf kommenden Tarifvertrag bis zum ängern. Erklärungsfrist bis 5. Februar. werden auf einer zum 1. Februar ein- tenz zu dem Schiedspruch Stellung

urde für die Knopfindustrie am Abkommen getroffen, welches den Durch- faharbeiter über 21 Jahre auf 80 Pf., für 18 bis 21 Jahren auf 73 Pf. festsetzt. Die tragen 72 bzw. 66 Pf. — Für die er wurde vereinbart, daß der Lohn der 95 Pf. erhöht wird, dazu kommt für Quali- leistungszuschlag bis zu 10 Prozent.

haben die Unternehmer der Risten- Erneuerung des früher bestandenen Tarif- ngerer Zeit grundsätzlich abgelehnt, sie : betrieblichen Regelung besser zu fahren. h aber getäuscht. In der Fischlistenbranche br. zur Arbeitseinstellung. Als der Schlichter er am 8. Januar zu einer Verhandlung sehr bald, daß die Unternehmer von ihrer Jurirt waren. Man konnte nach kurzer Wirkung des Schlichters verzichten und in- lungen mit der Vereinigung der Risten- hamburg-Altona-Wandsbek einen Tarif- ibaren, der dann von den Parteien an- und den Fischlistenmachern die Wieder- aufnahme der Arbeit ermöglichte. Das war ein Erfolg, der das Interesse der Ristenmacher am Verband stark belebte. — Für die Zigarrenindustrie war schon vorher ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der ab 1. Dezember 1924 bis zum 30. September 1925 gilt.

In Leipzig wurde am 26. Januar eine Vereinbarung für die Ristenindustrie getroffen, durch welche der Durch- schnittslohn der Facharbeiter ab 16. Januar auf 70 Pf. fest- gesetzt wird.

In Mannheim hat die vertragliche Schiedsstelle, deren Entscheidungen endgültig sind, am 28. Januar einen Schieds- spruch für die Sobel- und Sägewerke gefällt; der Spitzenlohn ist ab 16. Januar auf 69 Pf. festgesetzt.

In Stade geht der seit dem 6. Dezember laufende Streit der Tischler weiter. Die Streitenden haben nun ihr Kampf- ziel weiter gesteckt und verlangen Anerkennung des Ham- burger Landesvertrages und die Löhne der III. Ortsklasse. Der Schlichtungsausschuß hatte von Amts wegen die Parteien zum 21. Januar geladen. Es wurde ein Schieds- spruch gefällt, wonach der Spitzenlohn 67 Pf. betragen soll, das Arbeitsverhältnis sollte durch den Streit nicht als unterbrochen gelten, und den Parteien wurde empfohlen, nach Wiederaufnahme der Arbeit Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages zu führen. Dieser Spruch wurde von den Kollegen einstimmig abgelehnt. In einer erneut von den Unternehmern anberaumten Verhandlung machten diese den Kuriosen Vorschlag, wir möchten uns mit ihnen auf den Landesvertrag für Niedersachsen und die Löhne der III. Ortsklasse des Hamburger Vertragsgebietes einigen. Dieses Ansuchen haben wir zurückgewiesen, und die Ver- sammlung der Streitenden hat sich dieser Ablehnung ein- stimmig angeschlossen. — Neuerdings ist eine Wendung ent- treten. Die Nienmehlfeldensche Ober-Bez. die vor

Grober Unfug. — Taschen zu.

Die „Vereinigten Vereins- und Ferienheime Schmiede- berg-Freitall“ senden an unsere Verwaltungsstellen im ganzen Reich eine Anzahl Lose der „Freitaler Vereinsbau- Lotterie“. Eine Verwaltungsstelle erhielt 30 Lose, für die ste 33 M. einsenden soll. Aus dem Schreiben geht hervor, daß die Ziehung am 14. Dezember 1924 stattfinden sollte, jetzt ist der Ziehungszeit auf den 8. Februar 1925 verlegt worden. Am 10. Febr. sollen die Verwaltungsstellen eine Gewinnliste erhalten, und ferner wird in Aussicht gestellt, daß auch die Gewinne ... werden. Was es mit der ganzen Lotterie auf hat, über ihre Gewinn- bedingungen und die Art der Gewinne wird in dem

die nach Gutdünken gewährt wird. Zwar waren noch drei Mitglieder des christlichen Verbandes im Betrieb, aber die hatten weder den Willen noch die Kraft, etwas zu unter- nehmen. Schließlich begriffen aber die Arbeiter doch, was für eine Dummheit sie begangen hatten, als sie ihre Organi- sation im Stich ließen. Sie traten dem Verbannde wieder bei, und damit war dem Bezirksleiter die Möglichkeit ge- geben, einzugreifen. Der Unternehmer machte ein böses Gesicht, er fluchte und wettete über die rote Gesellschaft, aber, was die Hauptsache ist, er zahlt jetzt den Lohn richtig aus und die Arbeitsverhältnisse sind geordnet. Selbst die Christen waren erstaunt über den Erfolg, und einer von ihnen meinte sogar, daß man so radikal doch nicht hätte vor- gehen sollen. Im übrigen aber werden sie jetzt, wo wir geregelte Zustände geschafft haben, wieder munter und preisen das Erreichte mit vollen Baden als ihren Erfolg. Aber das ist eine christliche Eigenart, sich mit fremden Federn zu schmücken, und es gibt Arme im Geiste, die ihnen glauben.

„Der Sattlergejelle da oben

Der Verichtsverfänger im Magdeburger... n. Der Verichtsverfänger im Magdeburger...

Die proletarische Herkunft des Präsidents... doch er einmal als Handwerksgejelle gear...

Man frägt heutzutage viel von der Würde... man behauptet: Die Arbeit sei eine Ehre für...

Das bürgerliche Klassenbewußtsein... eigenes Bewußtsein durchgemacht. Einmal...

... in dem das bürgerliche Selbstbewußtsein...

Neuwahlen und Aufgaben der Betriebsräte.

Die an die Schaffung der Rentenmarkt geknüpften Hoffnungen, das Wirtschaftsleben möge sich bessern...

Für die neu- oder wiederzuwählenden Betriebsräte wird es nicht leicht sein, unter diesen Umständen ihre Aufgaben zu erfüllen.

Schon die tägliche Gewerkschaftsarbeit verlangt vom Betriebsrat, sich mit den Problemen der Wirtschaft vertraut zu machen.

Wollen wir Betriebsräte als mitberatende Faktoren des Produktionsprozesses dem Unternehmertum nicht nachstehen...

Die Betriebsorganisation, Kalkulation und Buchführung sind ebenfalls nicht fremd sein.

Nur zu oft hört man die Klage, daß in manchen Betrieben sich keine oder nur schwer Kollegen finden...

... Prozent für die Frau und die Kinder des Steuerpflichtigen; das spielt in diesem Zusammenhang aber keine Rolle...

stets neue Kräfte herangeholt werden, die auch stets aufs neue „Lehrgeiß“ zahlen müssen. Im Interesse der Arbeiterschaft...

Wir wollen doch bei unserem heutigen Wirtschaftssystem nicht stehenbleiben, werden es aber nur ändern und besser machen...

In diesem Bestreben, die Interessen der Arbeiterschaft eines Betriebes dem Unternehmer gegenüber zu vertreten...

Math. Bogel, Freiburg in Baden.

Wirtschaft und Belegschaft.

Nach dem Kriegsabbruch zeigten sich die Folgen einer seit Jahrzehnten betriebenen Politik der herrschenden Klassen...

So etwas kann nur in der Judenrepublik vorkommen. Als jedoch Regierung und Gesetzgebung endlich Maßnahmen gegen diese Auswüchse ergriffen...

Der Einspruch kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Wenn der Arbeitsnachweis mehrere Orte umfaßt und dessen Vorsitzender die Entscheidung über Unterstützungsgeld...

Wenn der Verwaltungsausschuß den Einspruch für berechtigt hält, dann schlägt er eine Abänderung der Entscheidung vor.

Der Verwaltungsausschuß kann den Einspruch aus sachlichen oder formellen Gründen ablehnen.

Wenn der Verwaltungsausschuß den Einspruch für berechtigt hält, dann schlägt er eine Abänderung der Entscheidung vor.

„Der Sattlergeselle da oben“

Der Gerichtsvorsitzende im Magdeb... Namen wir verschweigen wollen, dieser... Reichspräsidenten Ebert die Bemer...

Die proletarische Herkunft des Präsi... daß er einmala als Handwerksgehilfe ge... Arbeiter sein Brot verdient hat...

Man spricht heutzutage viel von der... man behauptet, die Arbeit sei eine Ehre... denn das Christentum habe die Arbeit...

Das heißt die Klassenbewer... eigentümlichen Bedingungen. Ein... der dritte Stand gegen die Unterdrückung...

... und verlor. Er dachte, die Arbeit... Reichspräsidenten Ebert die Bemer... Sattlergeselle da oben...

leuchtet, und mit der man Zustände und Handlungen be... bestimmter Art beleuchtet.

In ähnlicher Weise kann die Statistik auch gewerblichen... und händlerischen Unternehmungen manches aufhellen: Ar... beitzzeit und Arbeitsleistung können festgestellt und...

Vertikalgatter.

(Fortsetzung.)

Während die Gatter von Haus aus mit Kugellagern für... die Hauptwelle sowohl als auch für die Kurbelzapfen aus... gestattet werden können, wird bei einem im Betrieb befind...

Die Antriebsröhren auf den Kurbelwellen sind möglichst... groß zu wählen, damit man günstige Riemenverhältnisse er... hält. Die Welle wird außerdem noch mit einer Leerlaufscheibe...

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Sägegatter sind die... Vorschubvorrichtungen. Der Vorschub des Holzes kann nur... ruckweise oder ununterbrochen erfolgen. Der Holzstamm wird...

Vor und hinter den Sägeblättern fassen je ein Paar... breite geriefelte Walzen das Holz und führen es durch das... Gatter. Die beiden oberen dieser Walzen müssen in der...

Ob nun ruckweise oder ununterbrochener Vorschub zu... wählen ist, hängt ganz von den Verhältnissen ab.

- a) Der Vorschub erfolgt beim Auf- und auch beim Nieder... gang der Säge.
b) Der Vorschub erfolgt nur beim Aufgang der Säge.
c) Der Vorschub erfolgt nur beim Niedergang der Säge.

Im ersteren Falle muß die Säge einen Überhang erhalten... damit sie beim Aufgang nicht gegen den Stamm gedrückt...

wird, im zweiten Falle ist das nicht erforderlich, da hier... Schneiden und Vorschieben gleichzeitig erfolgen, im dritten... Falle dagegen muß die Säge wieder einen gewissen Über...

Der ruckweise Vorschub des Holzes kann nun auf folgende... Weise erfolgen: Durch eine an der Antriebswelle angebrachte... Kurbel und eine Schubstange wird ein doppelarmiger Hebel...

Eine andere Art des ruckweisen Vorschubes besteht darin... daß man den verstellbaren Gleitschuh in eine Nutrinne legt... die um einen Zapfen schwingt und durch die Schubstangen be...

Der Klinkenvorschub verursacht nun einen ziemlich großen... und vollkommen unnötigen Kraftverbrauch, denn der Träg... heitswiderstand der beiden Blockwagen mit dem Baumstamm...

Der ununterbrochene oder gleichmäßige Vorschub kann nun... durch Riemen-, Reibrollen- und Schneckengetriebe erfolgen... Dieser Antrieb hat den Vorteil, die Unzulänglichkeiten des...

Die Zuschreibung für Horizontalgatter kann ebenfalls... verschiedener Art sein. Man verwendet z. B. einen Wagen... auf dem der Block in seiner ganzen Länge aufliegt. In...

Verantwortl. Redakteur: W. Schliebener, Berlin. Druck und Verlag:... Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes in Berlin SO. 18.

... als Steuer zu zahlen. (Die 10 Prozent ermäßigen sich um je... 1 Prozent für die Frau und die Kinder des Steuerpflichtigen;... das spielt in diesem Zusammenhang aber keine Rolle.) Der...

aussetzungen erfüllen. Nach § 27 der Verordnung über Er... werbslosenfürsorge entscheidet über Unterstützungsgesuche der... Vorstehende des öffentlichen Arbeitsnachweises. Gegen seine...

Wenn der Arbeitsnachweis mehrere Orte umfaßt und... dessen Vorstehender die Entscheidung über Unterstützungsg... gesuche den Gemeindevorständen übertragen hat, so ist auch...

Wenn der Verwaltungsausschuß den Einspruch ab... rechtfertigt, dann schlägt er eine Abänderung der Ent... scheidung vor. Der Vorstehende des Arbeitsnachweises kann...

dem Streit 28 Mann beschäftigte, hat den Hamburger Landesvertrag und die Löhne der Ortsklasse III unterschrieben...

Aus der Holzindustrie.

Die unzureichende Milzbrandverordnung.

Die Milzbrandverordnung vom 22. Oktober 1902 schreibt vor, daß Pferde-, Rinder- und Ziegenhaare, Schweinsborsten...

Die 27jährige Maria B. arbeitete als Einzigerin in einer Bürstenfabrik in Schönheide. Sie wurde mit dem einzigen Material beauftragt...

Der Vorstand des Pathologischen Instituts des Krankenhauses hat unterer Schönheider Verwaltungsstelle den Sektionsbefund mitgeteilt...

Milzbrandfahnen an der rechten Wange (am horizontalen Unterkiefer). Allgemeine Infektion mit Milzbrand. Schwellung der Milz...

Es war von dem Karbunkel an der Wange, in dem mit massenhaft Milzbrandbazillen nachweisen konnten, zu einer Überförmung des ganzen Körpers...

Zu vorstehenden Fälle ist die Injektion vermutlich entstanden, als sich die Arbeiterin einen Nadelstich...

hat. Also aus anscheinend ganz harmlosen Ursachen kann, wenn mit un desinfiziertem Material gearbeitet wird, eine Erkrankung entstehen...

Krise im Arbeitgeberverband.

Der Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes beruft auf den 14. Februar eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach Leipzig...

Über die Ursachen der Krise, die zu der Einberufung der Generalversammlung mit der riefenden Tagesordnung geführt haben...

Neue Zollvereinbarungen zwischen Deutschland und Österreich.

Zwischen Deutschland und Österreich wurde am 1. September 1920 ein Wirtschaftsabkommen vereinbart, das folgende Gültigkeit haben soll...

auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung den Zusatzvertrag mit Wirkung vom 1. Januar 1925 an in Kraft gesetzt.

Ein Vergleich der neuen Zölle mit denen von 1905 ergibt, daß beide Länder zum Teil ganz wesentliche Zollerhöhungen vorgenommen haben...

Deutsche Einfuhrzölle.

Table with columns: Zollart, Zollfuß für 1 Doppelzentner, früher, jetzt.

Österreichische Einfuhrzölle.

Table with columns: Zollart, Zollfuß für 1 Doppelzentner, früher, jetzt.

Deutschlands neue Zollliste ist zwar größer als die österreichische, aber sie betrifft Waren, die für die österreichische Ausfuhr nach Deutschland kaum in Frage kommen...

Erster Bevollmächtigter für Bremen gesucht!

Die Vermittlungsstelle Bremen sucht zum nächst nächsten halbjährigen Antritt einen ersten Bevollmächtigten...

Tüchtiger Modelldreiner

23 Jahre alt, sucht Stellung. Ina an Conrad Schauer, Paganz 2, 12A.

Tüchtiger Korbmacher

auf geschlagene Arbeit (Kohle). Dauernde Arbeit, Kost und Lohn vorhanden, guter Lohn...

Tüchtiger Polierer

erfahrener Beizer u. Polierer sucht Stellung, gleich welche Stadt. Wohnung von 3 Zimmern würde gestellt werden...

Tüchtiger Korbmacher

auf geschlagene Arbeit (Kohle). Dauernde Arbeit, Kost und Lohn vorhanden, guter Lohn...

Zwei tüchtige Korbmacher

auf geschlagene Arbeit (Kohle). Dauernde Arbeit, Kost und Lohn vorhanden, guter Lohn...

Bürstentabrik

in Oberjügingrün i. Erg. suchen wir z. Eintritt am 1. Juli d. J. einen Meister für Holzzer-Fabrikation...

Tüchtige Korbmacher

und grüneschlagnene Arbeit sowie auf Hart- und Hocharbeit stellt sofort ein Reinhold Krüger...

Tüchtiger Zupfcher

für Bürstentabrik sucht in dauernde Stellung. Aug. Kieme, Herzberg(Harz)

SOEBEN ERSCHIENEN!

Das neue Vorlagenwerk Neuzeitliche Möbelformen. Die Zeichnungen zeigen auf einseitig bedruckten 39x26 cm großen Ausschneideblättern...

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Gmbh., Berlin 50 16

2 tüchtige Polierer (Farbigmacher)

so wie ein Leistenvergolder finden dauernde Arbeit. Angebote mit Lohnansprüchen sind zu richten a. d. Goldleistenfabrik Spangingen...

Tischlerschule

Blankenburg(Harz) Progr. g. Rückporto.

Geim- u. Furnieröfen

Gebr. Belfinger, Freiburg i. B. 1

Polierwalle

Christ. Wünschmann, Rabenau in Sa.

Tischler- Leim- und Furnieröfen

in den verschiedensten Ausführungen

Schlagmetall

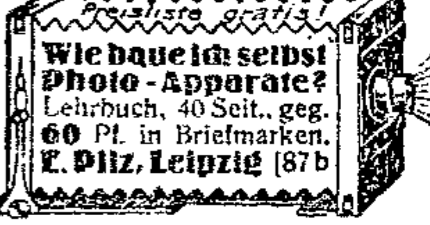
tauft Koll. Willi Otto, Bergolter, Berlin SO. 16, Köpenicker Str. 115.

Tischlerfachschule Ilmenau

in Thür. Ausbildung schnell und gründlich!

Rose's Handwagen!

Beste Stellmacher- u. Schmiedearbeit. Länge: 80 90 100 110 120 cm...



Wie baue ich selbst Photo-Apparate? Lehrbuch, 40 Seit., geg. 60 Pf. in Briefmarken...

Der beste Putzhobel

mit nachstellb. Keil ohne Pockholzsohle 6,50 Mk.

Eingelegte Furniere

(Intarsien) für Schatullen, Nähstiche, Schatimner usw. Musterbogen gegen 40 Pf. in Briefmarken...

Stuhlfechtrohr!

Beste, ergiebige Qualität. Halbgil. roiband Nr. 2a 3a 4a pro Pfund Mk. 4.20 4.- 3.80...

Emaillweiß

für Linnen... 1 Mk. p. kg. Postkannen gegen Nachnahme. Chem. Fabrik Rud. Oelke, Berlin SO 116, Lübbener Straße 1.

Die Grundlinien der Weltgeschichte

Eine einfache Schilderung des Lebens und der Menschheit von J. G. Wells. Unter Mitwirkung von Dr. Ernst Barter...